

Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren wird. Uns aber und Unseren Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit „Mehrere des Deutschen Reiches“ zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Gedichte: Die Wacht am Rhein.

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken
im Jubelsturm usw.

190. Aufzeichnung Wilhelms I. über den Krieg 1870/71.

(Am 31. Dezember 1871.)

Gott war mit uns! Ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank. Als ich am Schluß des Jahres 1866 mit dankerfülltem Herzen Gottes Gnade dankend preisen durfte für so unerwartet glorreiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens gestalteten und den Anfang zu einer Neueinigung Deutschlands nach sich zogen, da mußte ich glauben, daß das von Gott mir aufgetragene Tagewerk vollbracht sei und ich dasselbe nun in Ruhe und Frieden fortbildend dereinst meinem Sohne glückbringend hinterlassen würde, voraussetzend, daß es ihm beschieden sein werde, die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einem Ganzen zu einen. Aber nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sollte ich berufen werden, selbst noch diese Einigung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich auf das frivolste herbeigeführten, eben so glorreichen als blutigen siebenmonatigen Kriege nunmehr darstellt. Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtlich gezeigt, so ist dies in den Jahren 1866, 1870 und 1871 geschehen. Der deutsch-französische Krieg, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabfiel, einte ganz Deutschland in wenig Tagen, und seine Heere schritten von Sieg zu Sieg und erkämpften mit schmerzlichen Opfern Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich waren. Dieser Wille stellte mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu sollen. Dieser Wille stärkte die Gesinnung der Kämpfenden in Hingebung und Ausdauer und nie geahnter Tapferkeit, so daß an Preußens Fahnen und an die seiner Verbündeten sich unvergänglicher Ruhm und neue Ehre knüpfte. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit, zur Linderung der Leiden, die der Krieg unvermeidlich schlägt! Mit demütig dankerfülltem Herzen preise ich Gottes Gnade, die uns würdig befunden hat, so Großes nach seinem Willen vollbringen zu sollen! Möge diese Gnade ferner uns zur Seite stehen beim Auf- und Ausbau des neu geeinigten Deutschlands, zu dem erst der Grund gelegt ist, und Frieden uns beschieden sein, „die Güter in Demut zu genießen“, die in blutigen, heißen Kämpfen errungen wurden! Herr, dein Wille geschehe im Himmel, also auch auf Erden! Amen.

Wilhelm.

191. Ein Soldatenbrief.

Liebe Eltern!

Am letzten Dienstag war ich auf Wache, draußen auf dem Hardenberg. Ich bin gerade von zwölf bis zwei Uhr auf den Posten gekommen. Es

Witt, Lehr- u. Lesebuch für ländliche Fortbildungs- u. Winterschulen.